



1/22

21. Jahrgang
ISSN 1234-4206

Journal

LebensWert

Psychoonkologie – Leben mit Krebs



mRNA-Impfstoffe: Potenzial in der Krebsbehandlung

Seite 10

Personalia bei
LebensWert

Seite 3 ff.

Rückkehr in den Beruf
nach Krebs

Seite 11

Kreativtherapien bei
Sprachlosigkeit

Seite 14

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Vereins LebensWert!



Hildegard Labouvie
Geschäftsführerin LebensWert e.V.
Foto © MedizinFotoKöln

Zur aktuellen Ausgabe des Journal LebensWert darf ich Sie sehr herzlich begrüßen. Als Diplom-Psychologin nun seit knapp 30 Jahren in der Psychoonkologie tätig, liegt mir die begleitende seelische Unterstützung von Menschen, die sich mit einer Krebserkrankung auseinandersetzen müssen, sehr am Herzen. Ich freue mich deshalb umso mehr, mich nun in meiner neuen Funktion für ihre Belange einsetzen zu können.

Der Förderverein LebensWert hat seit seiner Gründung im Jahr 1997 sehr viel erreichen können, hat er doch die Psychoonkologie in Köln mit ihren verschiedenen therapeutischen Angeboten ins Leben gerufen, fortan unterstützt und gefördert. Durch die Gründung der ambulanten Krebsberatungsstelle Köln stehen den Patientinnen, Patienten und Angehörigen weitere, niederschwellige Unterstützungsangebote zur Verfügung. Gerade mit dem Ausbau der dezentralen Anlaufstellen in der Stadt Köln wird die psychosoziale Beratung noch näher an die betroffenen Menschen unserer Stadt und der Region herangetragen.

Trotz dieser positiven Entwicklungen braucht es jedoch weiterhin den inhaltlichen und politischen Diskurs sowie kontinuierliche Anstrengungen, um die Psychoonkologie dauerhaft und geregelt in die Gesundheitsversorgung zu verankern.

Gerade in diesen unruhigen Zeiten, in der Pandemie und Krieg in Europa zu einer weiteren tiefen Verunsicherung beitragen, ist es wichtig, dass sich Menschen in außergewöhnlichen Belastungssituationen auf Partner, Freunde und Förderer verlassen können. Deshalb ist es mir ein Anliegen, unseren Patientinnen und Patienten zu vermitteln, dass die Psychoonkologie und Psychosoziale Krebsberatung unverändert für sie da sind. Allen Förderern danke ich ausdrücklich dafür, dass sie dies so tatkräftig unterstützen.

Ich wünsche uns allen Mut und Zuversicht für die Zukunft!

Hildegard Labouvie

Was ist LebensWert e.V., was ist Psychoonkologie?

„Ich habe Krebs!“ – „Wie geht es jetzt bloß weiter?“ – „Ich brauche Hilfe!“ Viele Menschen erleben bereits bei der Diagnose einen Schock, andere fallen während oder erst nach der Behandlung in ein seelisches Tief. Neben einer bestmöglichen medizinischen Versorgung hilft oft eine professionelle Unterstützung zur seelischen Stärkung und nachhaltigen Stabilisierung – durch psychologische Gespräche sowie Kunst-, Musik- und Bewegungstherapie sowie psychosoziale Krebsberatung.

Dieses als Psychoonkologie bezeichnete und vom Förderverein LebensWert e.V. finanzierte Angebot steht allen Krebspatienten der Uniklinik Köln, aber auch allen

ambulanten Patienten der Region im Rahmen der Krebsberatung offen – unbürokratisch und kostenfrei.

Der Förderverein LebensWert e.V. ist ein spendenfinanzierter, gemeinnützig anerkannter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das bundesweit modellhafte Kölner Psychoonkologie-Projekt finanziell zu fördern, denn noch wird diese wichtige und geforderte Unterstützungsleistung der Psychoonkologie durch Krankenkassen nicht refinanziert und ist auf Spendengelder und Mitgliedsbeiträge angewiesen!

Weitere Informationen erhalten Sie unter 0221 – 478-9719-0 oder auf unserer Homepage www.vereinlebenswert.de.

Neuer Vorstand, neue Geschäftsführung

Personalien bei LebensWert

Die letzte Vorstandssitzung und die darauf folgende Mitgliederversammlung am 30. November 2021 haben nachhaltige Veränderungen bestätigt: Prof. Dr. Michael Hallek gibt den LebensWert-Vorstandsvorsitz an Prof. Dr. Werner Görg weiter, bleibt aber im Vorstand des Vereins. Hildegard Labouvie wird neue Geschäftsführerin für Uwe Schwarzkamp, der bereits im Juli 2021 in Teilruhestand gegangen ist. Elke Schmauch ist nun stellvertretende Geschäftsführerin. Schon im Sommer übernahm Vorstandsmitglied Günter Zwilling, ehemaliger Kaufmännischer Direktor der Uniklinik Köln, von Christiane Weigand die Aufgabe des Schatzmeisters. Frau Weigand ist bei der Sparkasse Köln-Bonn in Ruhestand gegangen, auch sie bleibt LebensWert als Vorstandsmitglied erhalten.

„Zukünftig wird mein Engagement für LebensWert nicht weniger, sondern mehr werden.“

Prof. Dr. Michael Hallek
Foto © MedizinFotoKöln

Folgen Sie uns auch auf Facebook und Instagram:



Impressum

Herausgeber:

LebensWert e.V.
an der Uniklinik Köln
im CIO-Gebäude (70)
Kerpener Str. 62
50937 Köln
E-Mail: info-lebenswert@uk-koeln.de
Tel.: 0221 / 478-97190

Geschäftsführerin:
Hildegard Labouvie

Stv. Geschäftsführerin:
Elke Schmauch



Schriftleitend und verantwortlich:
Uwe Schwarzkamp

Redaktion und Produktion:

Andrea Böttcher
Redaktionsleitung
www.frauboettcher.de

Andreas Zago
Grafik

www.wir-machen-druck.de
Druckerei

Prof. Dr. Michael Hallek übergibt Vorsitz

LebensWert e.V., Vorstand, Beirat und Mitarbeitende danken Prof. Dr. Michael Hallek sehr herzlich und ausdrücklich für sein Engagement als Vorstandsvorsitzender unseres Vereins – eine Position, die er 16 Jahre lang innehatte.

Sehr geehrter Herr Professor Hallek, seit 2006 waren Sie der Vorstandsvorsitzende von LebensWert e.V. – Psychoonkologie, Leben mit Krebs. Auf der letzten Mitgliederversammlung Ende November 2021 haben Sie sich nicht mehr für dieses Amt zur Verfügung gestellt. Warum?

Die Umstrukturierung der Klinischen Psychoonkologie am Klinikum der Universität Köln hatte zur Konsequenz, dass die Klinische Psychoonkologie in die Klinik I für Innere Medizin eingegliedert wurde. Dies sollte den langfristigen psychoonkologischen Versorgungsauftrag der Patientinnen und Patienten mit Krebs sicherstellen. Aufgrund des steigenden Bedarfs und der sehr positiven Entwicklung des Centrums für Integrierte Onkologie war dieser Schritt notwendig und wichtig.

Nach dieser Umstrukturierung war meine Rolle in einer Doppelfunktion sowohl als Leiter der klinischen Abteilung als auch Vorstandsvorsitzender von LebensWert e.V. ein potenzielles Compliance-Problem. Diese Doppelfunktion wollte ich auflösen. Deshalb habe ich den Vorstand und die Mitglieder gebeten, Herrn Professor Görg als künftigen Vorstandsvorsitzenden das Vertrauen zu schenken. Ich bin sicher, dass dies eine hervorragende Lösung ist, die den Verein LebensWert in die Zukunft führt.

Ihr Engagement war für den Verein und für die Erfüllung seines Zwecks stets ein bedeutender Faktor. Was bedeutet der Wechsel im Vereinsvorsitz für die weitere Entwicklung des Vereins?

Der Wechsel im Vereinsvorsitz bedeutet für den Verein eine nur positive Entwicklung. Es ist absolut vernünftig und auch üblich, dass eine das Klinikum und die Klinik I unterstützende Aktivität im Bereich der Psychoonkologie durch einen Vorsitzenden geführt wird, der nicht aus dem Klinikum kommt. Deshalb bin ich überzeugt, dass der jetzige Wechsel für den Verein eine positive Entwicklung darstellt. Es ist auch einfacher, für jemand anderen Spenden einzuwerben als für sich selbst.

Werden Sie weiterhin dem Verein nahestehen, seine Entwicklungen verfolgen und ihn gegebenenfalls auch weiter fördern?

Man kann absolut sicher sein, dass ich den Verein weiterhin mit all meiner Kraft unterstützen und fördern sowie seine Geschicke verfolgen werde. Mein Engagement für LebensWert e.V. wird nicht weniger, sondern mehr werden.

Was ist Ihrer Meinung nach bislang erreicht worden, wo steht die Psychoonkologie heute?

Die Psychoonkologie ist Teil der Regelversorgung und eine wichtige Voraussetzung für die optimale Behandlung von Krebspatienten. Als ich in Köln vor inzwischen fast 20 Jahren begonnen habe, war dies ganz anders: Die Psychoonkologie war eine Orchidee, die man gerne auch vernachlässigen konnte, ohne dass deswegen der Betrieb hier in Frage gestellt wurde. Aus diesem Dasein eines „nice to have“ ist eine klare Voraussetzung für eine fachgerechte Versorgung von Patientinnen und Patienten geworden, die in jeder Zertifizierung und in jeder Begutachtung des Krebszentrums und der Klinik I eine wesentliche Rolle spielt. Wir haben durch unsere Arbeit in Köln das Fundament für eine gute Zukunft der klinischen Psychoonkologie in Deutschland gelegt.

Mit Blick in die Zukunft: Was gibt es im Sinne der weiteren Implementierung der Psychoonkologie in Köln und des gemeinsamen Centrums für Integrierte Onkologie (CIO) der Region Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf zu tun, was wäre wichtig?

Eine wesentliche Aufgabe wird sein, die psychoonkologischen Aktivitäten in der Region noch besser miteinander zu vernetzen. Dies gelingt teilweise schon im Rahmen von gemeinsamen Studien, ich halte das aber für deutlich verbesserungsfähig. Dafür werde ich mich weiter einsetzen.

Herzlichen Dank für Ihr großes Engagement in den Jahren Ihres Vorsitzes. Was möchte Sie noch ergänzen?

Ich kann den Dank nur zurückgeben. Der Verein LebensWert war für mich nicht nur eine Inspiration durch den direkten Kontakt mit Betroffenen, sondern auch mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Köln. Zudem hatten der Beirat und Vorstand für mich stets die Funktion, dort auch einmal Rat für die weitere Entwicklung am CIO und an der Klinik I von Menschen zu bekommen, die einen sehr großen Überblick, sehr großes Wissen und große Erfahrung haben. Das war sehr wertvoll und wird immer sehr wertvoll bleiben.

Zuletzt möchte ich noch betonen, dass ich im Vorstand verbleibe und somit weiterhin versuchen werde, positiv auf die Geschicke des Vereins und seine Strahlkraft in der Stadt Köln und der Region zu achten. Ich werde natürlich weiterhin an allen Veranstaltungen des Vereins teilnehmen, sofern es zeitlich möglich ist.

Prof. Dr. Werner Görg, neuer Vereinsvorsitzender

Herr Professor Görg, seit 2017 sind Sie im Vorstand unseres Vereins tätig. Seit der letzten Mitgliederversammlung folgen Sie Prof. Michael Hallek als neuer Vorstandsvorsitzender. Was ist Ihre Motivation?

Wenn der Wunsch an mich herangetragen wird, den Vorsitz des Vereins LebensWert zu übernehmen, dann mache ich das gerne. Es ist mir Ehre und Verantwortung zugleich. Ich schätze die Arbeit des Vereins sehr und möchte ihn, soweit es in meiner Macht steht, unterstützen. Ich verstehe mich dabei als Teamplayer, gemeinsam mit dem Vor-



Prof. Dr. Werner Görg

Foto © Gothaer Versicherungsbank VVaG

stand und ebenso mit den Mitarbeitern. Wenn wir gemeinsam in die Fußstapfen meines Vorgängers Prof. Hallek treten können, dann ist uns dies ein besonderer Ansporn.

Was ist Ihrer Meinung nach bislang bei LebensWert erreicht worden und wo steht die Psychoonkologie heute?

Was bei LebensWert erreicht wurde, ist zunächst die Tatsache, dass es diesen Verein überhaupt gibt. Eine solche Einrichtung existiert bei weitem nicht in allen Krankenhäusern, auch nicht in großen Kliniken. Die Psychoonkologie an die Menschen zu bringen, ist bisher hervorragend geglückt. Psychoonkologie ist heute im Bewusstsein der Kommune und zugleich im Bewusstsein der Krankenversicherungen.

Die besondere Bedeutung, der besondere Beitrag der Psychoonkologie in der Behandlung von krebserkrankten Menschen ist heute nahezu Allgemeinwissen. Psycho-

onkologie ist etwas, was an Bedeutung nicht nur dramatisch gewonnen hat, sondern was auch in der Öffentlichkeit angekommen ist. Dies sind die wesentlichen Erfolge des Vereins. Diese zu vertiefen ist als Vorstand unsere Aufgabe für die Zukunft.

Was sind Ihre Ziele als Vorstandsvorsitzender?

Die Akquisition von Spenden und sonstiger finanzieller Mittel steht im Vordergrund der Arbeit des Vorstands. Die finanzielle Situation des Vereins, und damit die Refinanzierung seiner psychoonkologischen Angebote, soweit irgend möglich positiv zu beeinflussen, ist mein Ansinnen.

Gemeinsam mit den anderen Kollegen des Vorstands werden wir uns dafür in Zukunft nach Kräften einsetzen.

Mit Blick in die Zukunft: Was gibt es im Sinne der weiteren Implementierung der Psychoonkologie in Köln und in der Region zu tun, was wäre wichtig?

Bedeutsam ist, das Thema der Psychoonkologie als ein wichtiges Standortthema anzusehen. Hierbei gilt es, die bereitwillige Förderung der Stadt weiter zu untermauern und für die Zukunft sicherzustellen. Darüber hinaus ist es aber auch Aufgabe des Vorstandsvorsitzenden, gemeinsam mit dem Vorstandskollegium die Psychoonkologie noch tiefer im Bewusstsein des Gesetzgebers und der Krankenversicherungen zu verankern. Es ist eine Daueraufgabe aller Beteiligten unseres Vereins, darzustellen und zu überzeugen, dass die Psychoonkologie nicht nur für das Wohlergehen der Patienten entscheidend ist, sondern auch die Kosten der Krankenversicherungen auf Dauer signifikant reduzieren kann.

Wo sehen Sie die Psychoonkologie in zehn Jahren?

Ich sehe auch die finanziellen Zwänge und die Grenzen des Machbaren. Dennoch halte ich das Thema der Psychoonkologie für so fundamental, dass es früher als in den nächsten zehn Jahren zu einer vollständigen Kostenübernahme der psychoonkologischen Versorgung durch die gesetzlichen Krankenversicherungen kommen wird. Damit wäre eine ursprüngliche Aufgabe zur Gründung des Vereins erreicht.

Der Vorstand von LebensWert e.V. wird alles daransetzen, auf diesem Feld weiter voranzukommen. Wir werden weiter Überzeugungsarbeit leisten, damit die Psychoonkologie in den Katalog der GKV (Gemeinschaft der Gesetzlichen Krankenversicherungen) vollständig übernommen wird.

Die Interviews führte Uwe Schwarzkamp

Günter Zwilling, neuer Schatzmeister

Auf der Mitgliederversammlung des Vereins LebensWert am 17. Juni 2019 wurde ich als weiteres Mitglied des Vorstands gewählt. Nach wie vor freue ich mich über diese Aufgabe und werde die Arbeit des Vereins weiterhin tatkräftig unterstützen.

Seit meinem Amtsantritt im Vorstand der Uniklinik Köln als Kaufmännischer Direktor im Januar 2008 verfolge und begleite ich die Arbeit des Vereins mit großem Interesse und Respekt vor dem, was dort geleistet wird. Ich konnte mir sehr früh ein Bild von der Arbeit des Vereins machen. Ich war und bin sehr beeindruckt von dem Engagement sowohl der hauptamtlich Beschäftigten als auch der vielen ehrenamtlich Tätigen.

Mir wurde sehr schnell klar, dass die Psychoonkologie, gefördert von LebensWert, ein wichtiger und nicht wegzudenkender Bestandteil der Betreuung der Patienten der Uniklinik und der Region ist. Deshalb war und ist es mir auch ein besonderes Anliegen, die Arbeit des Vereins so weit wie möglich zu unterstützen. Denn die Arbeit von LebensWert liegt mir sehr am Herzen und ich hoffe, dass ich mit meiner Mitarbeit im Vorstand – und nun insbesondere in der Funktion des Schatzmeisters – zum Erfolg von LebensWert weiter beitragen kann.



Günter Zwilling
Foto © privat

Trotz der Fortschritte in der Frage der politischen Wahrnehmung der Psychoonkologie bleibt jedoch die Frage des Ausgleichs der Kosten noch unbeantwortet. Ich wün-

sche mir, dass wir im gemeinsamen Engagement hier für mehr Sicherheit für die Mitarbeiter und für die Sache sorgen können.

Mein besonderer Dank geht auch an Frau Christiane Weigand, die zuvor im Vorstand viele Jahre als Schatzmeisterin für LebensWert e.V. tätig war und durch ihre umsichtige und professionelle Arbeit dem Verein große Dienste erwiesen hat.

Hildegard Labouvie, neue Geschäftsführerin

Seit Dezember 2021 ist Hildegard Labouvie als neue Geschäftsführerin des Vereins LebensWert eingesetzt. Die Psychoonkologie ist ihr seit drei Jahrzehnten mehr als



Hildegard Labouvie
Foto © MedizinFotoKöln

vertraut, da sie bereits ab 1993 zunächst elf Jahre lang als Stationspsychologin und später als Leiterin des Psychosozialen Dienstes der kinderonkologischen Station der Uniklinik Bonn tätig war. Dort lernte sie auch als aktives Mitglied die Arbeit des dort ansässigen Fördervereins kennen.

Danach wechselte sie in die psychoonkologische Versorgungsforschung an die Uni Bochum und unterstützte andere Kliniken darin, ein strukturiertes psychoonkologisches Versorgungsprogramm in ihren Häusern umzusetzen. Gemeinsam mit PD Dr. Michael Kusch wechselte sie 2012 in den damals neu gegründeten Schwerpunkt „Versorgungsforschung“ in Haus LebensWert. Seitdem engagiert sich Hildegard Labouvie für den Verein und die

Klinik I in der wissenschaftlichen Begleitforschung und Weiterentwicklung der Psychoonkologie.

Von 2014 bis 2017 übernahm sie bei LebensWert auch die ambulante psychosoziale Krebsberatung für Angehörige.

Ab 2017 hat sie im Innovationsfondsprojekt ‚isPO‘ innerhalb der Projektleitung daran mitgewirkt, die neue Versorgungsform einer in die Medizin integrierten, sektorenübergreifenden Psychoonkologie in Köln und weiteren drei Netzwerkstandorten zu implementieren, zu erproben und einer wissenschaftlichen Bewertung zugänglich zu machen. Im März dieses Jahres endete das Projekt. Der Innovationsfonds wird danach entscheiden, ob die neue Versorgungsform in die Regelversorgung übernommen werden kann.

In ihrer neuen Aufgabe im Verein will sie die aktive Vereinsarbeit weiter befördern, sich für das wichtige Anliegen der Verstärkung der psychoonkologischen und psychosozialen Unterstützung von krebserkrankten Menschen einsetzen und diese und andere zu Mitgestaltung, Engagement und Eigeninitiative ermutigen. Hierbei gemeinsam nach vorn in die Öffentlichkeit und Gesellschaft gehen, das ist ihr Motto für ihre Arbeit.

Elke Schmauch, stellv. Geschäftsführerin

Seit nunmehr 20 Jahren ist Elke Schmauch, Betriebswirtin für soziale Berufe (KA), für den Verein LebensWert, bzw. die Klinische Psychoonkologie tätig.



Elke Schmauch
Foto © MedizinFotoKöln

In dieser Zeit ist ihr die Arbeit sehr ans Herz gewachsen. „An dieser Stelle bedanke ich mich bei dem ehemaligen Geschäftsführer Uwe Schwarzkamp für die langjährige kollegiale, gute Zusammenarbeit.“

Ich freue mich auf die neue Herausforderung, der Hildegard Labouvie und ich uns gemeinsam stellen möchten.“

Beitrittserklärung

LebensWert e.V. an der Uniklinik Köln
CIO-Gebäude (7o)
Kerpener Str. 62
50937 Köln



Psychoonkologie – Leben mit Krebs

Zuwachs in der Krebsberatungsstelle Köln

Fünf neue Mitarbeitende an Bord

Simone Schwalenstöcker ist Psychologin und Psychoonkologin und ergänzt seit Anfang Januar das Team der Krebsberatung. Durch ihre vorherige Arbeit in der Psychoonkologie der Uniklinik Köln weiß sie, wie sehr eine Krebsdiagnose das Leben der Betroffenen und nahestehenden Personen verändern kann. In der Psychoonkologie hat sie Patienten darin unterstützt, ihren ganz eigenen Weg im Umgang mit den verschiedenen Belastungen zu finden. Sie freut sich

sehr auf ihre neuen Aufgaben in der Krebsberatungsstelle Köln und ihr Ziel ist es, Betroffenen wie Angehörigen einen sicheren Raum für ihre Anliegen und Orientierung in dieser Ausnahmesituation zu geben. „Es ist schön zu sehen, dass das Angebot für Ratsuchende beim Thema Krebs stetig wächst und an Bedeutung gewinnt, und ich freue mich, Teil eines großartigen, sich immer weiterentwickelnden Teams zu sein!“



Simone Schwalenstöcker
Foto © privat

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum Verein LebensWert.

Name

Vorname

Beruf

Geburtsdatum

Straße, PLZ

Tel.

E-Mail

Ich erkläre mich damit einverstanden, Informationen von LebensWert zu erhalten (bspw. Newsletter). Ihre Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Weitere Informationen: www.vereinlebenswert.de/datenschutz/

Ich zahle einen Jahresbeitrag von Euro

Mindestbeitrag 25 Euro

Ort, Datum

Unterschrift

(unbedingt erforderlich)

SEPA-Lastschrift-Mandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE71ZZZ00000567499

Mandatsreferenz-Nr. (entspricht Ihrer Mitgliedsnummer, wird separat mitgeteilt)

Name, Vorname

Straße, PLZ

Kreditinstitut

IBAN

BIC

Ich ermächtige den Verein LebensWert e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein LebensWert e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Wir ziehen Ihren Mitgliedsbeitrag jährlich einmalig am 20. Dezember ein. Ihr erster Mitgliedsbeitrag erfolgt zu diesem Termin. Fällt dieser nicht auf einen Bankarbeitstag, erfolgt der Einzug am unmittelbar darauf folgenden Bankarbeitstag. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

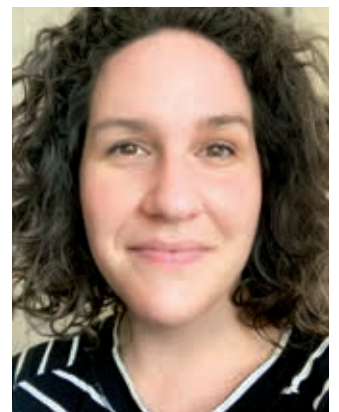
(unbedingt erforderlich)

Der Psychologische Psychotherapeut **Atabak Mirzapourasl** ist seit Mitte Februar im Team der Krebsberatungsstelle Köln. Er hat mehrjährige Berufserfahrung als Psychologe und Psychotherapeut im klinischen und ambulanten Bereich und hat zuletzt in der multimodalen Schmerztherapie gearbeitet. „2020 habe ich die Gelegenheit bekommen, psychoonkologische Beratungsgespräche für Brustkrebspatientinnen anzubieten. Ich habe die Arbeit mit onkologischen Patienten sehr zu schätzen gelernt und freue ich mich jetzt umso mehr, das Team der Krebsberatungsstelle Köln ergänzen zu dürfen und Patienten sowie Angehörige auf psychosozialer Ebene bei ihren individuellen Anliegen unterstützen zu können.“



Atabak Mirzapourasl
Foto © privat

Melanie Rendek ist Sozialpädagogin und seit Januar Teil der Krebsberatungsstelle Köln. Durch ihre langjährige Arbeit im Rahmen der Suchthilfe und der Sozialmedizinischen Nach-



Melanie Rendek
Foto © privat

sorge ist sie damit vertraut, Menschen in besonderen Lebenslagen bedarfsorientiert zu begleiten. Um die bereits vorhandenen Kenntnisse der psychosozialen Beratung in Hinblick auf die Besonderheiten einer Krebserkrankung zu erweitern, befindet sie sich aktuell in der Fortbildung zur Psychoonkologin. „Ich freue mich auf die Arbeit in einem herzlichen und verantwortungsvollen Team, in dem ich mich schon jetzt gut aufgehoben und sehr wohl fühle.“



Andrea Rummel
Foto © privat

Andrea Rummel ist seit Mitte Februar als weitere Assistenzkraft in der Krebsberatungsstelle Köln tätig. Gemeinsam mit Uta Windmann ist sie Ansprechpartnerin bei der persönlichen oder telefonischen Kontaktaufnahme der Ratsuchenden und stellt die Verbindung zu den Beratern und Beraterinnen her. „Aufgrund meiner schulmedizinischen Kenntnisse durch meine Heilpraktiker-Ausbildung Anfang der 90er-Jahre, neben meiner

Ausbildung als Bürokauffrau, meiner persönlichen Lebenserfahrung sowie meiner Empathie kann ich mich gut in die Situation und Sorgen der Ratsuchenden und Betroffenen hineinversetzen. Ich freue mich auf diese für mich sinnstiftende Tätigkeit und darauf, mich bestmöglich in das Team der Krebsberatung einbringen zu können“, so Rummel. Ihr Ziel ist es, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen die Krebsberatung in der Region weiter zu festigen, damit alle Ratsuchenden eine hilfreiche Unterstützung erhalten können.



Gülseren Yazaydin
Foto © privat

Gülseren Yazaydin ist seit Mitte Februar in der Krebsberatungsstelle Köln beschäftigt. Nach ihrem Masterstudium in Gesundheitswissenschaften war sie die letzten drei Jahre bereits in der ambulanten Beratung von Krebspatienten und Angehörigen in der Stadt Krefeld tätig. Währenddessen machte sie ihre Fortbildung in Psychoonkologie an der Akademie für angewandte Psychologie und Psychotherapie GmbH Köln. Ihr Schwerpunkt in Köln ist nun die berufliche Wiedereingliederung von Krebspatienten im Rahmen der CARES-Studie, deren Auftraggeber die Deutsche Rentenversicherung ist (s. Seite 11).

Krebsversorgung ukrainischer Geflüchteter

Krebszentren organisieren regionale Anlaufstellen

Der Krieg in der Ukraine trifft die Zivilbevölkerung hart und hat zu Flüchtlingszahlen in Millionenhöhe geführt. Unter den in Deutschland Schutzsuchenden sind auch etliche Geflüchtete mit behandlungsbedürftigen Tumorerkrankungen. Um diesen Menschen einen Zugang zu einer kompetenten Krebsversorgung zu ermöglichen, hat die Deutsche Krebsgesellschaft gemeinsam mit dem



„Comprehensive Cancer Center“-Netzwerk (CCC) der Deutschen Krebshilfe, zu dem auch das CIO Köln gehört, ein Unterstützungsprojekt ins Leben gerufen.

Ab sofort finden Helfende und Hilfsorganisationen auf den Websites der Deutschen Krebsgesellschaft, der Deutschen Krebshilfe und des Krebsinformationsdienstes des Deutschen Krebsforschungszentrums (KID) eine Liste mit Kontaktadressen von zertifizierten Onkologischen Zentren und Onkologischen Spitzenzentren (Comprehensive Cancer Center), die bei der Suche nach Behandlungs- und Diagnosemöglichkeiten ukrainischer Geflüchteter mit einer Krebserkrankung weiterhelfen können.

Derzeit nehmen 35 Onkologische Zentren und Onkologische Spitzenzentren in ganz Deutschland an diesem Unterstützungsprojekt teil.

Weitere Informationen zum Hilfsfonds Ukraine der Deutschen Krebshilfe unter:

<https://www.krebshilfe.de/helfen/rat-hilfe/hilfsfonds-ukraine/>



mRNA-Impfstoffe gegen Krebs

Potenzial in der Krebsbehandlung

Seit der Corona-Pandemie kennen wir alle den Begriff mRNA-Impfstoff. In dem Wirkmechanismus liegt auch Potenzial für die Behandlung von Krebserkrankungen, wie Priv.-Doz. Dr. Matthias Scheffler erklärt. Scheffler ist Facharzt für Innere Medizin/Hämatologie/Onkologie und Ärztlicher Leiter Molekulares Tumorboard (MTB) CIO ABCD, Lung Cancer Group Cologne.

Sehr geehrter Herr Dr. Scheffler, wofür steht ‚mRNA‘ eigentlich?

mRNA steht für „messenger RNA“. Das ist ein Botenstoff, der zur Herstellung eines Eiweißstoffes, eines Proteins, benötigt wird. Das Protein gibt dem körpereigenen Immunsystem zu verstehen, wie es Tumorzellen erkennen und bestenfalls vernichten soll.

Nun kennt man den mRNA-Impfstoff vor allem aus der aktuellen Impfsituation gegen Covid-19.

Stimmt, doch mRNA steht schon länger im Fokus der Krebsforschung. Der Schwerpunkt lag auf der Frage, ob sich der Wirkmechanismus im Körper tatsächlich so umsetzen

Informationsvideo: OncoEducation „Krebstherapie: Immuntherapie III - mRNA gegen Krebs“ – ein Video zur Zukunftsperspektive für mRNA-personalisierte Impfungen:
<https://www.youtube.com/watch?v=HXnlOoAWclK>



lässt, ob das Protein gebildet wird und ob das Immunsystem die RNA nicht als fremd ansieht und sie vernichtet. Jetzt haben wir den unfassbaren, ja traumhaften Vorteil, dass wir theoretisch für jeden Patienten und für jeden Tumor und auch für jede Metastase die spezifischen Tumorstrukturen ermitteln und per mRNA an das Immunsystem weitergeben können.

Wie wirksam ist die mRNA-Methode?

Das ist aktuell noch hypothetisch zu beantworten, bislang bewegen wir uns hier in der Theorie. Zumindest wissen wir aber, dass es möglich ist, das Immunsystem mittels mRNA gezielt zu aktivieren – bei den mRNA-Impfungen entwickelten mehr als 90 % die gewünschten Antikörper.

Stimmt der Eindruck, dass die Krebsforschung von der druckvollen Forschung um mRNA-Covid-19-Wirkstoffe letztlich profitiert hat?

Ja. In den später 80er-Jahren hat man es geschafft, den Botenstoff RNA in den Körper zu bringen, sodass ein Protein hergestellt wurde. Doch der Körper hat angeborene Abwehrmechanismen, die im Normalfall auch vor RNA-Viren schützen sollen; an diesen Strukturen ist man lange Zeit, über ein Jahrzehnt, gescheitert; zumal RNA keine lange Halbwertszeit besitzt. Das Beispiel der mRNA-Impfung hat

aber gezeigt, dass es jetzt machbar ist, sogar schnell und verlässlich machbar ist. Alle Firmen, die derzeit im Gespräch um mRNA-Covid-Impfstoffe sind, sind ausdrücklich Firmen, die sich onkologischen Fragestellungen widmen und deren Ziel es immer war, Krebs zu behandeln.

Zeichnet sich mit der Erforschung des mRNA-Wirkstoffs und seines Wirkmechanismus ein neuer Hoffnungsträger in der Krebsmedizin ab?

Hoffnungsträger auf jeden Fall, allerdings ist vieles hier noch rein theoretisch. Das generelle Problem bei einer Krebsimpfung ist, dass man es – anders als bei Covid-19 – bei Krebs immer mit sehr individuellen Problemlagen zu tun hat. Beispielsweise ist Lungenkrebs der Person A nicht identisch mit dem Lungenkrebs der Person B. Diese grundsätzliche Unterschiedlichkeit gilt eigentlich für alle Tumore. Einen einheitlichen Marker, bspw. den gleichen für alle Lungenkrebse, gibt es nicht. Hier ist die Genetik wesentlich komplexer und das Prozedere strikt personalisiert und auch technisch, in der Berechnung des ganzen Genoms. Die Entwicklung einer individuellen Impfung pro Patient, pro Tumor, würde ich optimistischerweise in fünf bis zehn Jahren sehen.



Priv.-Doz. Dr. med. Matthias Scheffler arbeitet an der Lung Cancer Group Cologne (LCGC) an der Verbesserung der Therapie von Lungenkrebs.
Foto © MedizinFotoKöln

Was ist noch wichtig im Umgang und der Nutzung von mRNA?

Was ich noch sehr wichtig finde, ist, dass der mRNA-Ansatz eigentlich ein Therapie-Ansatz ist, bei dem der eigene Körper den Krebs „heilt“. Da ist kein chemisches oder biologisches Medikament zusätzlich notwendig, sondern es werden Proteine im Körper gebildet, die das körpereigene Immunsystem spezifisch aktivieren: Man geht jeweils auf ganz spezifische und höchstgradig individuelle molekulare Eigenschaften des Tumors ein. Das ist der Clou, die Personalisierung der Analyse und der Behandlung mit mRNA.

Das Interview führte Uwe Schwarzkamp

Berufliche Wiedereingliederung von Krebspatienten

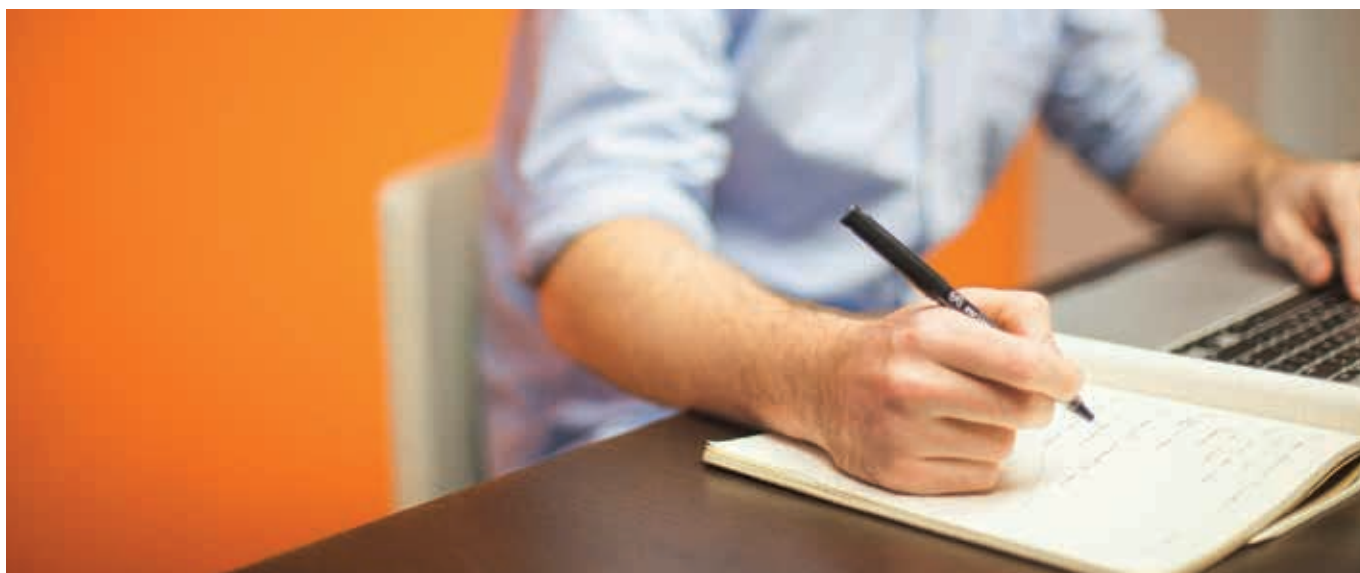
KBS Köln nimmt an der CARES-Studie der Deutschen Rentenversicherung teil

Von einer Krebserkrankung Betroffene könnten bei der Rückkehr in die Erwerbstätigkeit künftig von „Berufslotsen“ in der ambulanten Krebsberatung begleitet werden. In den nächsten drei Jahren soll eine Studie dazu beitragen, ein entsprechendes Programm zu entwickeln und die Akzeptanz, Machbarkeit und die Implementierungsbedingungen dieses Angebots zu untersuchen. Die CARES-Studie (Cancer rehabilitation support by cancer counseling centers) wird durch die Deutsche Rentenversicherung Bund finanziert, die KBS beteiligt sich an der Studie.

Jahr für Jahr erhalten rund 500 000 Menschen in Deutschland die Diagnose Krebs. 45 Prozent aller Krebserkrankungen bei Männern und 57 Prozent bei Frauen treten im erwerbsfähigen Alter auf. Über 20 Prozent der an Krebs erkrankten Personen sehen nach Abschluss ihrer Rehabilitation noch weiteren Unterstützungsbedarf hinsichtlich ihrer beruflichen Wiedereingliederung. Die CARES-Studie hat das Ziel, eine intensivierte Begleitung und Unterstützung der Rückkehr in die Erwerbstätigkeit oder des

schwellig dieses umfassende Angebot der Beratung und Begleitung in Anspruch nehmen können.

Das Vorhaben wurde gemeinsam von der Forschungsstelle für Gesundheitskommunikation und Versorgungsforschung (CHSR), Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, dem Universitätsklinikum Bonn, der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. (DKG), der Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulante psychosozia-



Viele der an Krebs erkrankten Personen benötigen nach ihrer Rehabilitation Unterstützung bei der beruflichen Wiedereingliederung. Foto © Pixabay

Verbleibs im Beruf durch sogenannte Berufslotsen zu entwickeln. Diese Intervention soll anschließend auf ihre Machbarkeit untersucht werden.

Niedrigschwelliges Angebot

An diesem Vorhaben nimmt auch die Krebsberatungsstelle Köln teil: Ab Herbst können sich Interessierte von zwei geschulten Beraterinnen beraten und begleiten lassen. In diesem Zusammenhang wird die Krebsberatungsstelle Köln ihre schon begonnenen Schritte zur Vernetzung und Kooperationen im Bereich der beruflichen Wiedereingliederung und in ihrer bestehenden Öffentlichkeitsarbeit intensivieren. Jede und jeder Betroffene soll niedrig-

le Krebsberatung e.V. (BAK), der Arbeitsgemeinschaft für Soziale Arbeit in der Onkologie der Deutschen Krebsgesellschaft (ASO) und der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG) entwickelt und zur Förderung eingereicht. Die Perspektive der Patienten wird durch den Verein Leben nach Krebs! vertreten.

Gülseren Yazaydin

Jeder noch so kleine Betrag hilft!

Crowdfunding zur Finanzierung des LebensWert- Angebots

Die Psychoonkologie ist unbestritten für sehr viele Menschen mit Krebs eine wichtige Unterstützung. Leider sind die entstehenden (Personal-)Kosten noch nicht gegenfinanziert und die Angebote bleiben nur durch die Unterstützung Dritter bestehen.

Wie viele gemeinnützige Vereine ist auch LebensWert auf Spenden angewiesen oder auch auf sogenanntes Crowdfunding, auf Deutsch Schwarm- oder Gruppenfinanzierung. Mit dieser Methode der Geldbeschaffung lassen sich Projekte durch Spenden von Internetnutzern finanzieren.

Unter dem Motto „Jeder noch so kleine Betrag hilft!“ nutzt auch LebensWert diese Möglichkeit auf verschiedenen Plattformen:

Spendenportal der **Sparkasse KölnBonn** für Kreativtherapien in der Psychoonkologie



Spendenmöglichkeit über die Seite **gofundme.com**



Spendenplattform **betterplace.org**



Mitglied werden und dauerhaft helfen

Für ihre Unterstützung im letzten Jahr danken wir allen Spendern herzlich! Damit wir auch in Zukunft den Verein und unsere Arbeit finanzieren können, bitten wir Sie, auch weiterhin diese wichtige psychosoziale Arbeit für onkologische Patienten mitzutragen. Ob Sie dem Verein beitreten (jährlicher Mindestbetrag 25,- Euro), oder eine einmalige Spende geben – jeder Beitrag ist herzlich willkommen!

Unsere Bankverbindung lautet:

IBAN: DE16 3705 0198 0027 0421 75
BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn

Als gemeinnützig anerkannter Verein sind wir befugt, Spendenquittungen auszustellen. Sollten Sie bereits Mitglied sein, empfehlen Sie uns einfach weiter!

Schwarzen Hautkrebs rechtzeitig entdecken

Tipps zur Selbstuntersuchung im Hautkrebsmonat Mai

Hautkrebs ist und bleibt ein wichtiges Aufklärungsthema. Deshalb hat der Berufsverband der Deutschen Dermatologen (BVDD) den Mai zum Hautkrebsmonat ausgerufen. Kaum einer Karzinomart lässt sich durch Selbstinitiative so gut vorbeugen wie dem Hautkrebs.

Mit rund 270.000 Neuerkrankungen jährlich ist Hautkrebs die häufigste Krebserkrankung in Deutschland. Mit steigendem Lebensalter nimmt das Risiko zu, an Hautkrebs zu erkranken. Der Kern der Aufklärungskampagne des BVDD unter dem diesjährigen Motto „Zu viel Sonne getankt?“ ist der generationenübergreifende UV-Schutz sowie die regelmäßige Selbstinspektion der Haut. Denn wie für alle Krebserkrankungen gilt auch bei Hautkrebs: Je früher er erkannt wird, desto größer sind die Heilungschancen und desto schonender die Behandlung.

Wann zum Hautkrebscreening?

Generell sollte man achtsam sein und sobald etwas auffällig erscheint – bei einem selbst oder auch bei Freunden – den Hautarzt aufsuchen. Auch unabhängig davon ist es



Bei einem Hautkrebscreening können Auffälligkeiten rechtzeitig entdeckt werden Foto © iStock

ratsam, die Haut regelmäßig von einem Hautarzt kontrollieren zu lassen – ab dem 35. Lebensjahr steht jedem alle zwei Jahre im Rahmen des gesetzlichen Hautkrebscreenings eine Kontrolle zu.

Der Arzt wird den Körper von Kopf bis Fuß auf auffällige Hautstellen hin mit einem sogenannten Dermatoskop prüfen. Ein verdächtiges Mal wird er herauschneiden und unter dem Mikroskop weiter untersuchen. So kann er feststellen, ob es sich um eine gutartige Veränderung oder um (beginnenden) Hautkrebs handelt. In den meisten Fällen ist das Problem mit diesem kleinen Eingriff gelöst. Sollte es sich um schwarzen Hautkrebs (malignes Melanom) handeln, wird die betroffene Stelle operativ entfernt, da diese Krebsform ein hohes Risiko hat, sich über die Lymphbahnen im Körper zu verteilen.

Selbstuntersuchung wichtig

Als weitere Vorsichtsmaßnahme sollte jeder einmal im Monat seine Haut nach Veränderungen absuchen und auch das, was wie ein harmloser Leber- oder Altersfleck aussieht, genau beobachten: Verdächtig sind alle Veränderungen der Form oder Farbe eines Pigmentmals. Auch Juckreiz, spontane Blutungen, vermeintliche Wunden, die nicht heilen wollen, oder Irritationen wie eine Rötung am Rand eines Mals können Hinweise für eine beginnende Entartung sein.

Damit einem nichts entgeht, sollte die Untersuchung am besten bei Tageslicht durchgeführt werden. Auch unter den Achseln, zwischen den Fingern und Zehen sowie an den Fußsohlen gilt es, nachzuschauen. Für Kopf, Rücken, Genitalien und After hilft ein Spiegel, auch die Partnerin oder der Partner können bei der Überprüfung unterstützen.

Checkliste zur Selbstuntersuchung

Erste Anhaltspunkte, ob es sich bei einer Hautveränderung eventuell um ein malignes Melanom handelt, liefert die sogenannte **ABCDE-Checkliste**:

Asymmetrie:

Das Pigmentmal hat eine ungleichmäßige (asymmetrische) Form. Es kann auch an einer oder mehreren Stellen dicker sein als an anderen.

Begrenzung:

Der Rand des Pigmentmals ist unregelmäßig begrenzt, also etwa fransig, unscharf oder zackig.

Colorierung:

Das Pigmentmal verändert die Farbe; es kann auch weiß, bläulich oder rot sein.

Durchmesser:

Das Pigmentmal hat einen Durchmesser von mehr als 6 Millimetern.

Entwicklung:

Das Pigmentmal kann bluten, nassen, jucken, Schorf bilden oder verkrusten. Es ändert seine Größe, Form, Farbe oder Oberfläche.

Dort wirken, wo Worte fehlen

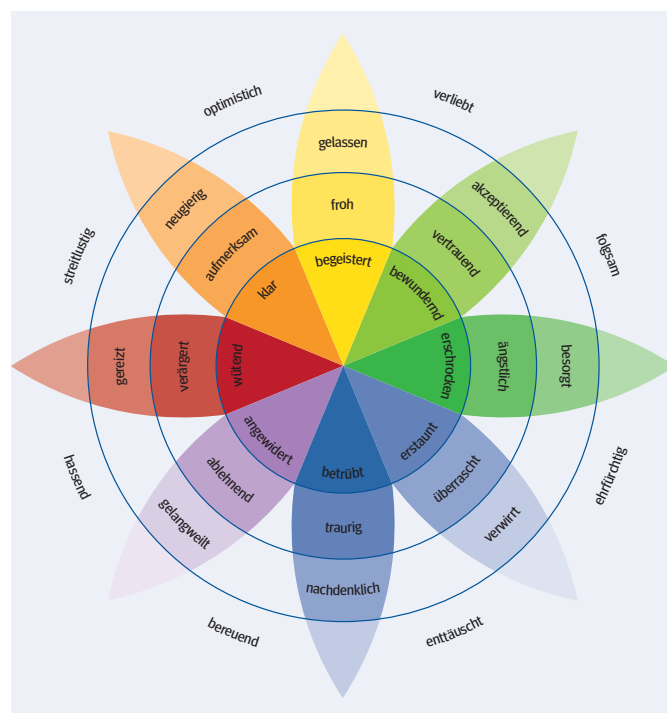
Kreativtherapien bei Sprachlosigkeit und Krebs

Eine Krebserkrankung stellt einen enormen Einschnitt in das Leben dar. Besonders schwierig gestaltet sich die Verarbeitung für sprachlose Menschen, die mit der Bewältigung der emotionalen und psychosozialen Belastungen der Krebsterapie konfrontiert sind und aufgrund ihrer Persönlichkeit oder der traumatischen Diagnose Schwierigkeiten haben, ihre Emotionen wahrzunehmen, einzuordnen und in Worte zu fassen. Kreative Therapieformen wie die Kunst- oder Musiktherapie können ergänzende Ausdrucksformen sein und dort wirken, wo Worte fehlen.

Kunst- und Musiktherapie können helfen, den psychischen Belastungen einer Krebserkrankung entgegenzuwirken und Ressourcen aufzubauen.

Im Projekt „Kreativtherapien bei Sprachlosigkeit und Krebs“ (KtSK) wurden Kunst- und Musiktherapie mit Elementen der Achtsamkeit, der Vermittlung von Emotionsregulationsstrategien sowie der emotionsfokussierten Gesprächsführung kombiniert, um so sprachlosen an Krebs erkrankten Menschen eine bedarfsgerechte Versorgung bieten zu können. Neben den gestalterischen und produzierenden Aspekten spielt in der neuen KtSK-Versorgungsform vor allem auch das emotionsfokussierte Verbalisieren von Inhalten der Kreativtherapien eine tragende Rolle.

In der Kunsttherapie liegt der Fokus des kreativen Arbeitens insbesondere auf der Gestaltung von Bildern bzw. Skulpturen unter der Verwendung vielfältiger Materialien. Schwerpunkt der musiktherapeutischen Intervention bilden das gemeinsame Singen und Übungen zum Atem sowie das musikalische Ausprobieren mittels verschiedener Tonkörper und Instrumente. Therapieübergreifend



Der „Gefühlsstern“ stellt verschiedene Emotionen in unterschiedlichen Dimensionen dar
Grafik: Andreas Zago

„Die Kunst ist eine Sprache der Empfindung, die da anhebt, wo der Ausdruck mit Worten aufhört.“
Asmus Jakob Carstens, 1754

erfolgt während und im Anschluss der Intervention eine emotionsfokussierte Gesprächsführung durch die entsprechenden Therapeuten. Der Austausch mit weiteren Betroffenen unter Anleitung eines erfahrenen Therapeuten kann die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen unterstützen.

Darstellung von Emotionen im Gefühlsstern

Neben den kreativtherapeutischen Sitzungen erhalten die Patienten ein Begleitbuch zur Therapie. Das Begleitbuch klärt zunächst allgemein über das Konstrukt der Sprachlosigkeit auf. Es folgen psychoedukative Inhalte über verschiedene Emotionsregulationsstrategien und Abbil-

dungen wie der „Gefühlsstern“, der verschiedene Emotionen in unterschiedlichen Dimensionen darstellt und durch die sprachliche Präzision auch die gedankliche Genauigkeit und Einordnung der eigenen Gefühle fördert. Schlussendlich bieten Reflexionsseiten die Möglichkeit, die eigenen Emotionen oder Schlüsselmomente der therapeutischen Sitzungen zu reflektieren und schriftlich für sich festzuhalten.



Hülya Öztürk-Arenz
Foto © privat

Hülya Öztürk-Arenz

Gefangen in der Sprachlosigkeit

Neuigkeiten und erste wissenschaftliche Erkenntnisse

Bereits 2019 haben wir im Journal LebensWert von unserem Projekt „Gefangen in der Sprachlosigkeit“ berichtet, das durch die Barbara-und-Wilfried-Mohr-Stiftung gefördert wird. In den letzten zwei Jahren haben wir Sie kontinuierlich über Neuigkeiten informiert und Sie um Ihre Teilnahme an verschiedenen Umfragen gebeten. Hierfür unser Dank, denn dadurch ist es uns gelungen, ein neues psychologisches Forschungsfeld zu erschließen.

Sprachlosigkeit beschreibt den fehlenden verbalen Ausdruck einer Person in Gesprächssituationen durch Nicht-Sprechen oder Schweigen. Die Gründe für dieses Nicht-Sprechen oder Schweigen können variieren. So können Personen sich bewusst dazu entscheiden zu schweigen oder sich in bestimmten Gesprächssituationen (kommuni-

Einfluss auf die Sprachlosigkeit bzw. bedingen diese. Personen, die Probleme in ihrer emotionalen Wahrnehmung und Bewertung aufweisen oder vermehrt dazu neigen, ihre Gefühle zu unterdrücken, weisen in Gesprächssituationen eine reduzierte Wortzahl und weniger Gesprächspassagen auf als Personen ohne diese Schwierigkeiten. Ein erster Fragebogen, der diese „emotionale Sprachlosigkeit“ misst, ist der Kölner Fragebogen zur Sprachlosigkeit (KFS).

Alexithymie

Alexithymie ist ein Kunstwort, gebildet aus den griechischen Wortstämmen *a-* (a-) „nicht“, *λέξις* (*he léxis*) „Rede/Wort“ und *θυμός* (*ho thymós*) „Gemüt“; *λέξις* wiederum kommt von *λέγω*, was auch „lesen“ heißt.

Alexithymie ließe sich also übersetzen mit: „Unfähigkeit, Gefühle zu ‚lesen‘ und auszudrücken“, oder auch: keine Worte für Gefühle. Das heißt, Betroffene haben Probleme, ihre Emotionen differenziert wahrzunehmen oder in Worte zu fassen.

nikativ) zurückhalten. Etwa weil sie spezifische Informationen (bspw. Untersuchungsergebnisse) nicht mitteilen möchten, da diese Informationen als womöglich belastend für den Gesprächspartner bewertet werden oder bei der schweigenden Person Gefühle der Scham oder Peinlichkeit auslösen. In diesem Fall spricht man von intentionaler Sprachlosigkeit, einer durch die Person bewussten Handlung bzw. Reaktion auf eine Gesprächssituation.

Erlebt sich eine Person jedoch selbst als sprachlos, ist dies primär auf eine verletzte Erwartungshaltung zurückzuführen. Weicht eine erwartete Situation, die (mehr-mals) gedanklich durchgespielt wurde, von einem realen Ablauf dieser ab, kann dies zu Unstimmigkeiten führen, die verarbeitet werden müssen. Das Eintreten der Sprachlosigkeit ist nicht bewusst, sondern kann als Symptom beschrieben werden; man spricht in diesem Fall von non-intentionaler Sprachlosigkeit.

Einfluss der Emotionen

Emotionen nehmen nicht nur Einfluss auf unsere Physiologie (bspw. schwitzige Hände bei Nervosität), sondern beeinflussen auch unser Handeln. So nehmen sie auch

Über insgesamt 19 Fragen misst der KFS die „emotionale Sprachlosigkeit“ einer Person. Untersuchungen an 621 onkologisch erkrankten Personen und Langzeitüberlebenden zeigten, dass zwar das Geschlecht und die Dauer seit Diagnose einen Einfluss auf die emotionale Sprachlosigkeit haben, aber nicht die Diagnose an sich. Gemessen durch den KFS erzielten Männer niedrigere Werte als Frauen. Ferner erzielten an Krebs erkrankte Personen, deren Diagnosestellung vor mehr als 5 Jahren erfolgte, geringere Werte als diejenigen, deren Diagnosestellung vor weniger als 5 Jahren erfolgte.

Ausblick

Ziel der Forschungsgruppe ist es, den Kölner Fragebogen zur Sprachlosigkeit um die Komponenten der intentionalen und non-intentionalen Sprachlosigkeit zu ergänzen. Zusätzlich startet in Kürze eine Studie, welche Patientinnen und Patienten nahe am Zeitpunkt der onkologischen Diagnosestellung begleitet und untersuchen soll, ob und inwieweit sich die Sprachlosigkeit über den Zeitraum der Erkrankung und Therapie verändert. Aus diesen Ergebnissen sollen Interventionen für die psychoonkologische Versorgung abgeleitet werden.



Thilo Dietz
Foto © MedizinFotoKöln

Thilo Dietz



Professionelles Rettungsteam

Susanne M. über die Sinnhaftigkeit der klinischen Psychoonkologie

Januar 2020 treffe ich zum ersten Mal Schwester Ursula. Sie vergibt die Termine in der onkologischen Ambulanz der Frauenklinik der Uniklinik Köln. Warum habe ich das nicht telefonisch erledigt? „Guten Tag, mein Name ist Susanne M.. Man hat mir Krebs diagnostiziert und ich soll bei Ihnen zur Weiterbehandlung vorstellig werden“? Ich konnte nicht mehr sprechen. Nicht darüber. Ihr, geliebte Menschen, lacht jetzt: Du hast monatelang von nichts anderem gesprochen, Susanne.

Mein Körper hat eine unheilige Allianz geschlossen und Fehler gemacht. Warum? Mein Fehler? Hallo Krebs: Du hast mir die Kontrolle entrisen. Das ist ein aggressiver Akt. Du tust mir Gewalt an. Hey, stopp: Das bin immer noch ICH. Ich bin nicht im Krieg gegen mich selbst. Aber alles steht Kopf.

Die Griffe meiner Küchenschränke sind zum Rausreißen und zum Durchs-Fenster-Werfen da. Das ist die zornige aufgebrauchte Seite. Die andere: Was habe ich euch getan, meine lieben Zellen? Und dann musste ich doch sprechen. Sag sowas mal einem geliebten Menschen. Tut weh. Aber ich war nicht allein.

Den Geist geöffnet

Zum Glück hatte ich ein professionelles Rettungsteam. Herr Dr. Ratiu, der Bogen war ganz schön gespannt, durch die vielen schlechten Nachrichten. Gut, dass du der Experte für Krebs bist. Da versage ich auf ganzer Linie. Du aber nicht. Du hast für mich Lösungen gesucht. Ich hatte keine Angst, in deinen OP zu gehen. Du hast mich heile gelassen, du hast mir zugehört – nicht als Therapie, sondern du hast mich als Expertin meines Körpers ernst genommen. Und du hast mich zu Frau Muth geschickt.

Christiana Muth, du hast mir so klug dabei geholfen, mir selbst zu helfen. Ich wollte wissen, was ich falsch gemacht habe. Du hast meinen Geist geöffnet, damit ich neue Wege finden kann, ohne meine Vergangenheit mit der Schuldfrage zu verurteilen. Wenn mein Krebs zu etwas gut ist, dann zu dieser Spurensuche zu mir selbst und dem Versuch, mich zu respektieren. Das war mein schwerer Teil dieser Arbeit. Frau Muth, mit dir fühlte es sich leicht an. Und Frau Muth hat mich zu Herrn Berners geschickt.

Weltenöffner Kunsttherapie

Was ist Kunst? Keine Ahnung! Kunst kann ich nicht. Is' nur was für Genies und Selbstdarsteller, ein Zirkel für elitäre Eingeweihte. Oder was für Kranke? Eine Therapie? Kunsttherapie eben. Eine Welt öffnet sich. Farben machen Gefühle im Bauch. Sinnlichkeit durch Tun. Freiräume durch rosarote Träume auf Papier. Oder Albträume in schwarzrot. Es ist erlaubt, zu suchen und dabei viel Farbe und Papier zu „verschwenden“. Und durch die Hintertür leitest du mich: Ist diese Suche nach der richtigen Farbe Kunst?

Ein Spiegel für mich selbst? Hat das etwas mit mir zu tun? Diese wunderbare Frage: Was hat Sie diese Woche beschäftigt? Und ich rede dich, Richard Berners mit Wörtern voll. Ich will wieder in Relation zur Welt sein. Kreise



Im Verein LebensWert fand Susanne M. ein professionelles Rettungsteam. Foto © privat

schließen sich, auch zusammen in der Gruppe. Es gibt keine unterschiedlichen Dimensionen im Denken, Sprechen und Malen. Ich kann mich finden. Suchen, finden und suchen – für mich ab jetzt einfach eine Art von Kunst!

Last von Schultern genommen

Mein Team: Ihr habt MICH gesehen, als ich mich nicht mehr gesehen habe. Ihr habt mir Verantwortung abgenommen und damit Last von meinen Schultern und ihr habt mir Verantwortung zugetraut. Immer richtig. Ihr habt mich nicht allein gelassen und seid an meiner Seite geblieben. Habt Halt gegeben, damit ich stehen kann, und Mut zum Mauern-Einreißen. Und Lösungen gesucht. Und mir Zeit, Wertschätzung, Perspektive und eure Kompetenz geschenkt. Mit einem Wort, nach welcher Definition auch immer: Liebe! Ich danke euch und versuche etwas davon in die Welt zurückzutragen.

Auch ein großer Dank an die halbe Frauenklinik, das CIO, die Strahlentherapie, Frau Kohlhage, Schwester Ursula und andere Pflegende.

Wünsche ich diese Reise jemand anderem? Nicht dem ärgsten Feind. Tut weh.

Susanne M.

Überraschung mit Wohlfühleffekt

Verein verschenkt „Wohlfühlbeutel“ an Krebspatienten

Eine schöne Idee hatten einige engagierte Menschen in Köln: Sie gründeten den gemeinnützigen Verein Wohlfühlbeutel Colonia e.V. mit dem Zweck, im ganzen Land sogenannte Wohlfühlbeutel an ganz viele, von Chemo- und Bestrahlungstherapie betroffene Menschen zu verschenken – mit kleinen Dingen für die Sinne, für's Herz und für die Seele.

Die Beutel sind selbst genäht mit schönen und vor allem sinnvollen Dingen befüllt, welche die Symptome und/oder Begleiterscheinungen der Therapien wie z. B. Mundtrockenheit, Juckreiz, Haarverlust, Müdigkeit und Erschöpfung lindern und ertragen helfen.



Stolz präsentieren Charlotte Platzer, Giuliana Nairi und Jessica Iljanov die selbst genähten Wohlfühlbeutel (v. l.)
Fotos © Wohlfühlbeutel Colonia e.V.

Auch die Angst, die Einsamkeit und die Langeweile sollen für einen Augenblick verschwinden. In den Beuteln enthalten sind kleine, feine, nachhaltige Dinge wie z. B. Haut- und Lippenpflege, ein Buch zum Schmökern, Spiele, ein Notizbuch zum Aufschreiben der vielen Gedanken und Termine, etwas Weiches, Duftendes und etwas Wärmendes.

Die Wohlfühlbeutel können über die Homepage www.wohlfuehlbeutelcolonia.de als Geschenk bestellt werden und werden dann in Ihrem Namen an die/den gewünschte/n Empfänger/in verschickt.

Der Preis (ideeller Wert: 15 Euro) für einen Wohlfühlbeutel fließt direkt als Spende in die Vereinskasse. Dadurch können die Wohlfühlbeutel an die onkologischen Abteilungen der Kliniken, Palliativ-Stationen und Hospize in ganz Deutschland verschenkt werden.

Die Verteilung der Beutel vor Ort erfolgt über die Leitung der Klinischen Psychoonkologie bzw. der Krebsberatungsstelle. Eine schöne Überraschung für einen lieben Menschen mit direktem Wohlfühleffekt!

Wer einen Wohlfühlbeutel bestellen oder den Verein unterstützen und mit nähen will, findet alle Informationen unter: www.wohlfuehlbeutelcolonia.de.



Kindern Krebs erklären

Erklärvideos der Deutschen Krebshilfe

Kindern Krebs zu erklären, stellt Erwachsene vor eine große Herausforderung. Und doch es ist wichtig, mit ihnen über die Erkrankung zu sprechen. Denn Kinder sind sehr feinfühlig, wenn es um Veränderungen geht: Sie spüren, dass etwas nicht in Ordnung ist. Die Krebserkrankung eines Geschwisterkindes, eines Elternteils oder einer anderen erwachsenen Bezugsperson beeinflusst die Lebenssituation von Kindern wesentlich. Bleibt ein Gespräch darüber aus, füllen Kinder diese Leere mit ihrer Fantasie, mit Ängsten oder gar mit Schuldgefühlen.



Animationsfilme helfen, Kinder altersgerecht über Krebs aufzuklären

Foto © Dagmar Geisler/bunch GmbH/Deutsche Krebshilfe

Die Deutsche Krebshilfe informiert Kinder altersgerecht mit kurzen Animationsfilmen über das Thema Krebs.

Die zwei- bis vierminütigen Erklärvideos beantworten Fragen wie „Warum hat Mama Krebs?“, „Ist Krebs ansteckend?“, „Gibt es ein Mittel gegen Krebs?“, „Was ist eine Chemotherapie?“ oder „Strahlentherapie, Immuntherapie, Stammzellentherapie – was ist das?“.

Interessierte finden die Animationsfilme unter: www.krebshilfe.de/blog/kindern-krebs-erklaeren



Der Vorstand

Vorsitzender



Prof. Dr. Werner Görg
Aufsichtsratsvorsitzender
Gothaer-Konzern

Stv. Vorsitzender



Prof. Jörg Fischer
Rechtsanwalt

Schatzmeister



**Dipl.-Kfm. Günter
Zwilling**
Ehem. Vorstand Uniklinik Köln

Vorstandsmitglied



**Prof. Dr.
Michael Hallek**
Direktor der Klinik I für
Innere Medizin

Vorstandsmitglied



Christiane Weigand

Ehrenmitglied



**Prof. Dr. Dr. h. c.
Volker Diehl**
Emeritus der Uniklinik Köln
Vereinsgründer LebensWert e.V.

Der Beirat



Franz Josef Geimer
Vorstand a.D. der Gothaer
Versicherung, Beiratsvorsit-
zender des Vereins



Hermann-Josef Arentz
Berater in der Gesundheits-
wirtschaft



Hans Werner Bartsch



Wilfried Jacobs
Geschäftsführer Institut für
patientenorientierte Ver-
sorgungsablaufforschung



Klaus Laepple



Bernhard Mattes



Gerd Nettekoven
Vorstandsvorsitzender der
Deutschen Krebshilfe



Dr. h.c. Fritz Pleitgen
Präsident der Deutschen
Krebshilfe



Christa Reinartz
Managementberatung



Elfi Scho-Antwerpes



Prof. Dr. Edgar Schömig
Vorstandsvorsitzender und
Ärztlicher Direktor der Uni Köln



**Dr. Dr. h.c. Michael
Vesper**

Mit freundlicher Unterstützung



Kämpgen~Stiftung



Eine Idee weiter



Angebote auf einem Blick

Für onkologische Patienten, stationär wie ambulant

Aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen informieren Sie sich bitte zu den Angeboten telefonisch oder per E-Mail.

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Therapeutische Angebote:

Klinische Psychoonkologie
Einzelgespräche ganztägig

Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
09.00 – 17.00 Uhr

Klinische Psychoonkologie
Einzelgespräche ganztägig

Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
09.00 – 17.00 Uhr

Hauptpflege (Online-Seminar)
jeden letzten Dienstag im Monat
Anmeldung über Krebsberatung
18.30 Uhr

Bewegungstherapie:
16.00 – 18.00 Uhr

Reiki

17.00 – 18.00 Uhr

Bewegungsaktiv (Fortgeschrittene)

18.15 – 19.30 Uhr

Körperaktiv

Klinische Psychoonkologie
Einzelgespräche ganztägig

Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
09.00 – 17.00 Uhr

Bewegungstherapie:
11.00 – 12.30 Uhr
Therapeutische Körperwahrnehmung
(Gruppenangebot)

12.30 – 13.00 Uhr

Therapeutische Körperwahrnehmung
(Einzelangebot)

13.30 – 14.45 Uhr

Tai Chi/Qi Gong für Anfänger

15.15 – 16.15 Uhr

Entspannungstraining I

16.30 – 17.00 Uhr

Einzelangebot

Klinische Psychoonkologie
Einzelgespräche ganztägig

Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
09.00 – 17.00 Uhr

Ernährungsberatung (Online-Seminar),
14-tägig
Anmeldung über Krebsberatung
18.00 Uhr

Bewegungstherapie:
10.00 – 11.00 Uhr

Körperaktiv

16.30 – 17.30 Uhr

Entspannungstraining II

Klinische Psychoonkologie
Einzelgespräche ganztägig

Kinder krebskranker Eltern (KKE), ganztägig

Krebsberatung
für Patienten und Angehörige
09.00 – 13.00 Uhr

Bewegungstherapie:
09.30 – 10.30 Uhr
Nordic Walking (Technik) im Stadtwald
10.30 – 12.00 Uhr
Nordic Walking (Ausdauer) im Stadtwald

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 14.00 Uhr
(Einzelangebot, nach Vereinbarung)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 13.00 Uhr
(Einzelangebot, nach Vereinbarung)
14.00 – 16.00 Uhr
(Einzelangebot)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
14.30 – 17.00 Uhr
(Gruppen- und Einzeltherapie nach Vereinbarung)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 13.00 Uhr
(Einzelangebot, nach Vereinbarung)
14.30 – 17.00 Uhr
(Gruppe)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.00 – 13.00 Uhr (Gruppe)

Musiktherapie:
10.00 – 11.15 Uhr
Therapeutische Singgruppe
13.30 – 16.00 Uhr
Musiktherapie-Klangschalen (KMT-Station)

Musiktherapie:
13.30 – 17.30 Uhr
(Einzelangebot)

Ergänzende Angebote:

14.00 Uhr
Jeden 1. Montag im Monat
Kosmetikseminar für Krebspatientinnen in
Therapie (in Kooperation mit DKMS LIVE)
16.30 – 18.30 Uhr
Gemeinsames Singen im Chor

15.00 Uhr
Jeden 1. Dienstag im Monat
LebensWert-Café
16.30 – 17.30 Uhr
Singgruppe
Ev. Klinikapelle, Bettenhaus Ebene 1
ambulante und stationäre Patienten

18.00 Uhr
Jeden 1. Mittwoch im Monat
Patienten- und Angehörigenseminar
Themen s. Internet

14.30 Uhr
Patientencafé *

Angebot CIO, 6. OG
CIO, 6. OG, Angebot Med. I
Angebot CIO, 6. OG und auf den Stationen

Bitte melden Sie sich zu allen Angeboten an (ausgenommen sind Angebote mit *). Besondere Angebote und aktuelle Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Aushängen oder dem Internet unter www.vereinlebenswert.de

So erreichen Sie uns: **Tel.: 0221 / 478-...**

LebensWert e.V.

info-lebenswert@uk-koeln.de

-97190

Geschäftsführerin:
Hildegard Labouvie

Stv. Geschäftsführerin:
Elke Schmauch

Fundraising/Spenden/

Öffentlichkeitsarbeit:

Uwe Schwarzkamp

uwe.schwarzkamp1@uk-koeln.de

-97189

Krebsberatung

info@lebenswert-krebsberatung.de

Leitung: Renate Küster

Anmeldung und Assistenz:
Uta Windmann

-97184

Klinische Psychoonkologie

Leitung: Christiana Muth

Kontakt: Sekretariat

-97190

**Kinder- & Jugendlichen-
psychotherapie (KKE)**

Leitung: Regine Dülks

Sandra Vohl

-97174

-97732

Beratung:

Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht
(über die Seelsorge)

-4952 oder -5590